



# Voreiliges Schlussfolgern und verzerrter Attributionsstil bei Patienten mit schizophrenen Spektrumsstörungen: Eigenschafts- oder Episodenmarker?

Weicker, J.<sup>1</sup>, Moritz, S.<sup>2</sup>, Scheu, F.<sup>1</sup>, Aghotor, J.<sup>1</sup>, Klinge, R.<sup>2</sup>, Schweiss, U.<sup>1</sup>, Wörner, V.<sup>1</sup>, Roesch-El, D.<sup>1</sup>, Weisbrod M.<sup>1,3</sup>, Pfüller, U.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Universitätsklinikum Heidelberg, Klinik für Allgemeine Psychiatrie  
<sup>2</sup> Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie  
<sup>3</sup> SRH Klinikum Karlsruhe-Langensteinbach, Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie

Gefördert durch DFG-Mo 969/6-1

Kontakt: jan.weicker@med.uni-heidelberg.de

## Hintergrund

Wahn stellt eines der Leitsymptome schizophrener Spektrumsstörungen dar, welches bei vielen Erkrankten auftritt und somit im Zentrum therapeutischer Bemühungen steht. Für eine frühzeitige Erkennung und Behandlung von Wahn spielt die Kenntnis von Vulnerabilitätsindikatoren (s. Abb. 1, links) eine wichtige Rolle. Eine Schwierigkeit bei der Identifizierung solcher Eigenschaftsmarker (traits) ist jedoch, dass diese häufig durch Episodenmarker (states), also durch Symptome wie sie während akuter Phasen der Erkrankungen vorkommen (s. Abb. 1, rechts), überdeckt werden [1]. Im Rahmen kognitiver Wahntheorien wird den beiden dysfunktionalen Denkskizzen voreiliges Schlussfolgern und external-personalisierender Attributionsstil eine wichtige Rolle bei der Entstehung und Aufrechterhaltung von Wahn zugesprochen [2]. Als voreiliges Schlussfolgern (engl. jumping to conclusions bias) bezeichnet man dabei die Tendenz sich frühzeitig auf eine von mehreren möglichen Alternativen festzulegen. Als external-personalisierenden Attributionsstil bezeichnet man die Tendenz, andere Personen für Ereignisse verantwortlich zu machen. Jedoch ist nicht abschließend geklärt, ob es sich bei diesen beiden dysfunktionalen Denkskizzen um Eigenschafts- oder Episodenmarker handelt.

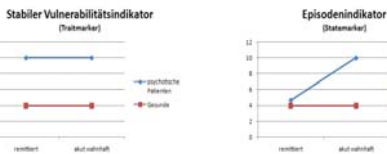


Abb. 1: Bei dysfunktionalen Denkskizzen, die Vulnerabilitätsindikatoren für Wahn darstellen, handelt es sich um stabile Eigenschaftsmarker. D.h., dass diese Denkskizze bei psychotischen Patienten sowohl während akut wahnhafter Episoden als auch im remittierten Zustand gegenüber den Denkskizzen Gesunder dysfunktional verändert sind (s. links). Dysfunktionale Denkskizze, die Episodenindikatoren darstellen, sollten hingegen lediglich während akut wahnhafter Episoden von den Denkskizzen Gesunder abweichen (s. rechts).

## Fragestellung

Aufgrund bisheriger empirischer Ergebnisse wird vermutet, dass es sich bei der Tendenz zum voreiligen Schlussfolgern um einen Eigenschaftsmarker handelt [3]. Eine Veränderung der Wahnausprägung sollte somit keinen Einfluss auf die Tendenz zum voreiligen Schlussfolgern haben. Für einen external-personalisierenden Attributionsstil wird angenommen, dass es sich um einen Episodenmarker handelt, welcher sich in Abhängigkeit von der Wahnausprägung verändert [4]. Ziel war es, diese Annahmen zu explorieren und somit einen Beitrag zur Identifikation von möglichen Vulnerabilitätsindikatoren für Erkrankungen des schizophrenen Spektrums leisten zu können.

## Methoden

105 Patienten des Universitätsklinikums Heidelberg und der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf mit einer schizophrenen Spektrumsstörung wurden zu zwei Untersuchungszeitpunkten im Abstand von jeweils vier Wochen untersucht. Die Einschätzung der Psychopathologie erfolgte mit Hilfe der PANSS. Zur Untersuchung von voreiligem Schlussfolgern wurde ein von der Arbeitsgruppe um Moritz entwickelter, auf dem Kugel-Paradigma basierender, Fische-Test (s. Abb. 3) und zur Untersuchung des Attributionsstils, die von der Arbeitsgruppe um Moritz weiterentwickelte, deutsche Version des Internal, Personal and Situational Attributions Questionnaire (IPSAQ, s. Abb. 2) verwendet. Der Zusammenhang der Wahnsymptomatik mit der Ausprägung der beiden dysfunktionalen Denkskizze wurde sowohl im Querschnitt, als auch im Längsschnitt analysiert. Für die Analysen wurden jeweils 2 Gruppen gebildet. Im Querschnitt wurde unterschieden zwischen Probanden, die keine Symptome von (Verfolgungs-) Wahn aufwiesen (PANSS Item 1 bzw. 6 & 2) und solche die Symptome aufwiesen (PANSS Item 1 bzw. 6 & 2). Im Längsschnitt wurde unterschieden zwischen Probanden bei denen die Wahnausprägung von Messzeitpunkt 1 zu Messzeitpunkt 2 um mindestens 1 Punkt auf den PANSS Items 1 bzw. 6 abgenommen hatte und solche, bei denen Wahn nicht abgenommen hatte.

Ein Freund/ine Freundin hält Sie für unehrlich.

Was hat Ihren Freund/ine Freundin dazu bewegt, Sie für unehrlich zu halten? (Bitte schreiben Sie den Hauptgrund dafür auf)

---

Welchen Anteil haben die folgenden Aspekte an diesem Ereignis?

a) Sie selbst?	_____ %
b) Eine andere Person oder andere Leute?	_____ %
c) Umstände oder Zufall?	_____ %

Abb. 2: Beispiel-Item aus dem Fragebogen IPSAQ zur Messung des Attributionsstils.

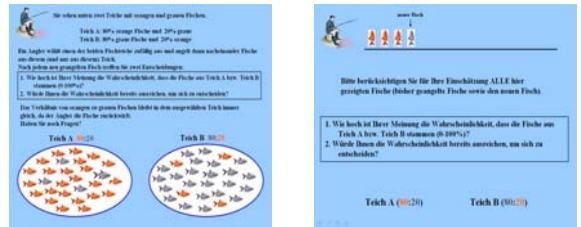


Abb. 3: Screenshots des Instruktionsschirms (links) und des Aufgabenschirms (rechts) des Fische-Tests zur Untersuchung von voreiligem Schlussfolgern.

## Ergebnisse

Für voreiliges Schlussfolgern zeigten sich weder im den Querschnitt- noch in den Längsschnittsdesigns konsistente Zusammenhänge mit der Akuität von Wahn bzw. der Veränderung der Wahnsymptomatik (s. Abb. 4). Dieses Ergebnis ist konform mit den in der Literatur berichteten Ergebnissen und kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass es sich bei voreiligem Schlussfolgern um einen Eigenschaftsmarker handelt.

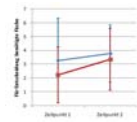


Abb. 4: Veränderung der Anzahl der Fische, die die Probanden benötigten, um sich auf einen der beiden Teiche festzulegen, über die beiden Messzeitpunkte. Die Gruppe, bei der die Wahnausprägung zwischen den beiden Zeitpunkten abnahm, unterschied sich nicht signifikant von der Gruppe, bei der die Wahnausprägung konstant blieb.

Für einen external-personalisierenden Attributionsstil ergaben sich im Querschnitt zu beiden Zeitpunkten Zusammenhänge mit der Ausprägung von Verfolgungswahn (PANSS Item 6). Jedoch zeigte sich wieder Entgegen, dass Probanden mit Verfolgungswahn zu beiden Messzeitpunkten in geringerer Maße zu einem external-personalisierenden Attributionsstil neigten (Zeitpunkt 1:  $r=-0,27$ ;  $p<0,01$ ; Zeitpunkt 2:  $r=-0,30$ ;  $p<0,01$ ). Für generelle Wahnideen (PANSS Item 1) ergaben sich hingegen keine Zusammenhänge mit einem external-personalisierenden Attributionsstil. Auch im Längsschnitt fanden sich keinerlei Zusammenhänge mit der Veränderung der Wahnsymptomatik (s. Abb. 5). Insgesamt ergaben sich somit keine eindeutigen Hinweise, die für einen verzerrten Attributionsstil als Episodenmarker sprechen.

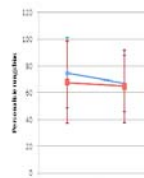


Abb. 5: Veränderung der mittleren prozentualen Zuschreibung zu anderen Personen über die beiden Messzeitpunkte. Auch hier unterschied sich die Gruppe, bei der die Wahnausprägung zwischen den beiden Zeitpunkten abnahm nicht signifikant von der Gruppe, bei der die Wahnausprägung konstant blieb.

## Diskussion

Die in dieser Untersuchung gefundenen Ergebnisse zum voreiligen Schlussfolgern können als Hinweise auf einen Eigenschaftsmarker interpretiert werden. Für einen external-personalisierenden Attributionsstil konnten jedoch keine konsistenten Ergebnisse gefunden werden, die auf einen Episodenmarker schließen lassen. Angemerkt sei, dass die vorliegenden Ergebnisse nur eingeschränkt interpretierbar sind. Die hier vorgestellte Untersuchung fand im Rahmen einer größeren, DFG-geförderten Studie statt. Zum Zeitpunkt der Auswertung der vorgestellten Untersuchung lagen noch keine Daten einer Kontrollgruppe vor, da diese erst zu einem späteren Zeitpunkt erhoben wurden. Somit lassen sich keine Aussagen treffen, in wie weit die untersuchten kognitiven Denkskizze pathologische Ausprägungen im Vergleich zu einer gesunden Kontrollgruppe annehmen, oder inwiefern sie eine von Denkskizzen anderer klinischer Gruppen unterscheiden. Weiterhin war für das Design der Studie von Nachteil, dass die Ausprägung von Wahn in der Stichprobe bereits zu Messzeitpunkt 1 sehr gering ausfiel. Dies hatte zur Folge, dass sich der Wahnstatus im Mittel von Messzeitpunkt 1 zu Messzeitpunkt 2 für die PANSS Items 1 und 6 um nicht einmal einen Punkt änderte. Anzunehmen ist, dass die Veränderung der Wahnausprägung zu gering ausfiel, so dass in den Längsschnittsdesigns keine den Annahmen entsprechenden Resultate gefunden werden konnten.

## Literatur und Materialien:

1. Klosterkötter, J. (1996). Vulnerabilitätskonzept bei schizophrenen Erkrankungen. In H. J. Möller und A. Deister (Hrsg.), *Vulnerabilität für affektive und schizophrene Erkrankungen* (13-21). Springer: Wien.
2. Garety, P. A. & Freeman, D. (1999). Cognitive approaches to delusions: A critical review of theories and evidence. *British Journal of Clinical Psychology*, 38, 113-154.
3. Moritz, S. & Woodward, T. S. (2005). Jumping to conclusions in delusional and non-delusional schizophrenic patients. *British Journal of Clinical Psychology*, 44, 193-207.
4. Janssen, I., Vermissen, D., Campo, J. A., Myin-Germeys, I., van Os, J. & Krabbendam, L. (2006). Attribution style and psychosis: Evidence for an externalizing bias in patients but not in individuals at high risk. *Psychological Medicine*, 36, 771-778.